

Süddeutsche Zeitung 14.6.2013

Ein flottes Stück Leben

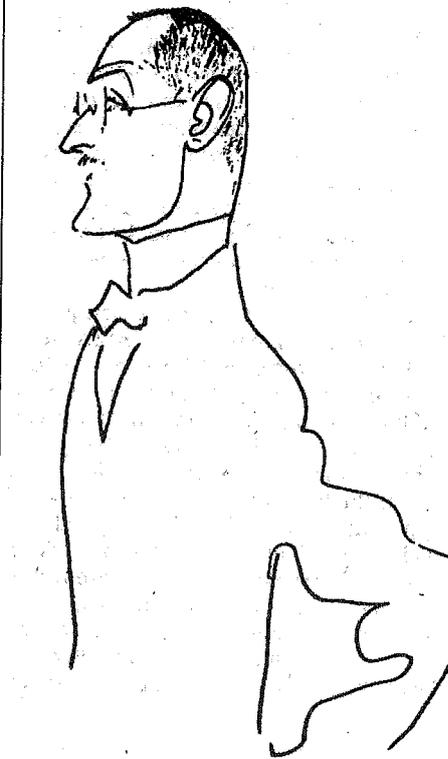
Was Hermann Hesse in München trieb: Eine Ausstellung im Literaturhaus

Was in aller Welt hat Hermann Hesse mit München zu tun? Nun, er war mindestens fünfzehn Mal in der Stadt. Volker Michels, der Herausgeber der Gesammelten Werke, hat genau nachgezählt: Mehr als fünfzig Tage habe der Schriftsteller in München verbracht. Es waren oft heitere, unbeschwerte Tage und durchzechte Nächte. Und es war die große Zeit der Satirezeitschrift *Simplicissimus*, an der Hermann Hesse von 1905 an mitarbeitete. Allein deswegen lohnt sich ein Besuch der neuen Ausstellung im Münchner Literaturhaus, die sich dem Thema „Hesse und München“ widmet. Zur Eröffnung führten die beiden Kuratoren Michels und Reinhard G. Wittmann in die Ausstellung ein, die Schauspieler August Zirner und Gerd Anthoff lasen aus Briefen und Tagebucheinträgen.

Für die „Feldmaus“ Hesse war die Großstadt München ein Magnet, der ihn heftig anzog, wenn er mal wieder „ein flottes Stück Leben um sich brausen hören“ wollte. Sein erster Eindruck: „Behaglich, schön, geräumig und hell“. In dieser „Stadt heiterer Sinnlichkeit“ und „kunstverständiger Toleranz“ amüsiert er sich im Kabarett und lässt sich von Karl Valentins „Raubritter vor München“ zum Lachen bringen. Hier versäuft er sein Honorar und erlebt alkoholgeschwängerte Faschingsnächte. Nur die Fachsimpeleien unbegabter Künstler in Schwabing, die gehen ihm gehörig auf den Geist.

Doch Hesse vergnügt sich nicht nur in Kneipen, er schreibt auch für das Satireblatt *Simplicissimus*, das einen pariserischen Geist atmet – eine Mischung aus Künstlertum und Politik, gegen den preußischen Militarismus, das selbstherrliche Berlinertum, den Kadavergehorsam und gegen den Kaiser gerichtet.

Für Hesse war das eine Schule des politischen Denkens. Sein Freund Ludwig Tho-



Hermann Hesse als Karikatur, gezeichnet von Olaf Gulbransson. FOTO: OH

ma, Chefredakteur und „Grobian“ des Blattes, musste schon mal für sechs Wochen ins Gefängnis. In seinen Briefen an Hesse geht es allerdings weniger um Literatur oder Politik, sondern um die Jagd. Thoma lief lieber Rehböcken hinterher, als Briefe oder Kritiken für den „deutschen Blätterwald“ zu verfassen. „Da kann einen der *Simplicissimus* am Arsch lecken!“ Mit dem Vorsatz, jetzt acht Tage nichts mehr zu schreiben, empfiehlt er Hesse: „Festigen

Sie Ihre Gesundheit so, dass Sie bald wieder qualmen dürfen!“

Hesse schätzte an Thoma dessen Imperfinenzen gegenüber Autoritäten, bedauerte aber das Krakeelen und die nationale Gesinnung, die Freude am Heimatlich-Volktümlichen. Mit Thoma und dem Verleger Albert Langen gab er auch den *März* heraus, das „positive Gegenstück zum *Simplicissimus* mit freiheitlicher Tendenz“, also linksliberal und ganz in der Stimmung der 48er-Revolutionäre. Laut Thoma sollte die Zeitschrift alles sammeln, was in Süddeutschland, Schweiz und Österreich inbegriffen, „etwas weiß und kann“.

„Behaglich, schön, geräumig und hell“ fand Hesse die Stadt

Den „elastischen, elektrischen“ Albert Langen, der mit nur 39 Jahren an einer verschleppten Mittelohrentzündung starb, behielt Hesse in bester Erinnerung: als ehrlichen Kunstliebhaber und Autonarren, begeisterungsfähig und unternehmungslustig, mit dem „launischen Eifer des Sportmanns“ und guten Kontakten nach Paris. Hermann Hesse konnte sich München ohne den viel zu früh Verstorbenen kaum vorstellen.

Zum Münchner *Simplicissimus*-Kreis gehörten außerdem der Maler Rudolf Sieck sowie Grete und Olaf Gulbransson, letzterer ein begnadeter Illustrator aus Norwegen, mit dessen Trinkfestigkeit sich Hesse nicht messen konnte. Sie alle sind Teil dieser sehenswerten kleinen Ausstellung, die Bilder, Filmmaterial und Texte kombiniert. THORSTEN GLOTZMANN

„Hermann Hesse und München.“ Bis 11. August im Literaturhaus München. Das Heft zur Ausstellung kostet 6 Euro.